

Wir wünschen allen LeserInnen unseres Newsletters

**SCHÖNE UND BESINNLICHE WEIHNACHTSTAGE  
UND EIN GLÜCKLICHES UND ERFOLGREICHES NEUES JAHR**

und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und den Austausch!



## INHALT

▶	Schwerpunktthema .....	3
▶	Berichte aus den Projekten .....	8
▶	Ein Rückblick auf Vorträge und Veranstaltungen in 2008 .....	14
▶	Ankündigungen 2009 .....	17
▶	Neue Veröffentlichungen .....	19
▶	Impressum .....	21



### ▼ »JUGENDLICHE UND RAUSCHTRINKEN«

Schlagzeilen zu »Komasaufen« und »Grenzenlosen Alkoholexzessen« hatten in diesem Jahr Konjunktur. Ein Forschungsprojekt zum Thema »Jugendliche und Rauschtrinken: Evaluation subjektiver Begründungszusammenhänge hinsichtlich Einflussfaktoren, Motivation und Anreize beim Rauschtrinken«, an dem das Forschungsinstitut tifs als Kooperationspartnerin des Instituts für Erziehungswissenschaft der Uni Tübingen arbeitet, will hier eine differenziertere Perspektive entwickeln. Dieses Projekt hat Mädchen und Jungen direkt gefragt – in Interviews, in denen sie die Gelegenheit hatten, über ihre Trinkgewohnheiten zu erzählen. Auf einem Symposium am 10.10.2008 auf dem Tübinger Schloss wurden erste Ergebnisse des Forschungsprojektes vorgestellt und auch der Forschungsansatz dieses Projektes umrissen.

#### **Perspektiven auf jugendliches Rauschtrinken – Einsichten jenseits der medialen Dramatisierung**

Der wichtigste Ausgangspunkt dieses Projekts ist es, Jugendliche als Handelnde zu betrachten. Dies bedeutet gleichzeitig anzuerkennen, dass ihr Handeln und ihre Praktiken für sie subjektiv sinnvoll sind, und dass wir erst dann, wenn wir diesen subjektiven Sinn erschließen, dem Phänomen Rauschtrinken näher kommen können. Das sind in anderen Worten die Prinzipien einer rekonstruktiven Sozialforschung. Die Herausforderung besteht dabei darin, »einseitige Problematisierung und Idealisierung zu vermeiden, um differenzierte Bilder zeichnen zu können, die den Einzelfällen gerecht werden« (Holzwarth 2007: 53) – ein Zitat aus einem Text zu »Mehrfachzugehörigkeit und hybride Identitäten – Jugendliche mit (und ohne) Migrationshintergrund« und damit aus einem Diskurs, der derzeit gerade hierfür besonders die Aufmerksamkeit schärft: dass wir genau hinschauen müssen, dass wir nicht von vorne herein Opfer-/Täter-Labels verpassen dürfen, dass wir uns mit den *Praktiken* von Jugendliche beschäftigen müssen, um Aussagen über sie treffen zu können.

Nur mit dieser im Zitat benannten Balance und Zurückhaltung wird der Blick frei für das, was Jungen und Mädchen mit dem Trinken und über das Trinken alles bearbeiten. Vor allem aber wird der Blick frei auf die *Sinn-Zusammenhänge* ihres Handelns, die sehr unterschiedlich sein können. Dieser Blick auf Einzelfälle erlaubt



es dennoch, einiges Übergreifende erkennen zu können. Er ist nicht zuletzt deshalb ein realistischer Blick, weil er das Trinken in den lebensweltlichen Zusammenhängen der Jugendlichen belässt, und es *in* diesen Kontexten versucht zu begreifen.

Damit sehen wir durchaus einen Unterschied zu den großangelegten Studien zum jugendlichen Alkoholkonsum, die freilich von enormer Bedeutung sind, weil die Größenordnungen und die Entwicklungen des Phänomens nur so deutlich werden. Gemeint sind Studien wie die HBSC-Studie (Health Behaviour in School-aged Children) der WHO, welcher seit 2003 auch mit dem deutschen Jugendgesundheits-Survey zugearbeitet wird (vgl. <http://www.hbsc-germany.de/team.html>), Studien wie die von Prognos 2004 durchgeführte, die – mit anderen – im jährlichen Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung zusammengefasst wird, die BZgA-Studie 2007 zum Konsumverhalten der 12–17jährigen oder die EU-Surveys, die in diesem Feld erarbeitet werden (allerdings nicht spezifisch zu Jugendlichen, Anderson/Baumberg 2006). In diesen großen Studien werden Jugendliche in standardisierten Fragebögen nach »Motiven« für Trinken gefragt. Unsere Frage ist aber, ob man so an den Kern der Sache herankommt, oder ob damit nicht viele der Motiv- und Realitäts-Zusammenhänge von Jugendlichen auseinandergerissen und ins Unkenntliche bzw. ins Zusammenhangslose zersplittert werden.

Diese Überlegungen haben uns dazu geführt, eine rein qualitative Studie durchzuführen, um den weniger offenkundigen Aspekten des Rauschtrinkens auf die Spur zu kommen.

Für diese Perspektive haben wir bereits eine Reihe von Anhaltspunkten gefunden:

- Rauschtrinken ist eine subjektiv sinnvolle, wenngleich hochriskante Praxis, vor allem dann, wenn sie über ein episodisches jugendkulturelles Phänomen hinausgeht.
- Jugendliche haben ganz unterschiedliche Motive, weshalb sie trinken.
- Sie »bearbeiten« mit dem Trinken viele andere wichtige Jugend-Themen – hierzu gehören die geschlechterbezogene Identitätsarbeit, körperbezogene Erfahrungen, die Auseinandersetzung mit den älteren Generationen bis hin zu vielfältigen sozialen Zugehörigkeiten und Abgrenzungen.
- Sie eignen sich mit dem öffentlichen Trinken soziale Räume an und verorten sich damit in der Region – oft jenseits kommerzieller oder pädagogischer Angebote.



- Sie entwickeln in ihren Peer-Groups beim Trinken durchaus Regeln und Normen – wie aufeinander aufpassen, einander nach Hause begleiten, Regeln der sozialen Trinkkontrolle und der Fürsorglichkeit.
- Die Gruppe ist mithin genauso ein Risikoraum, wie sie auch ein Schutzraum ist.

So ist das Trinken, das wir beobachtet haben, zumeist in Gruppenpraxen und Gruppenritualen verankert, die wiederum je nach Gruppe sehr unterschiedlich gelebt werden, und für die jedes Mädchen und jeder Junge einen unterschiedlichen Umgang hat.

Es gibt auch immer wieder wichtige Ausnahmen: abstinente Situationen, in denen Jugendliche bewusst wenig oder überhaupt nichts trinken, oder bei einzelnen ein dauerhaft kontrolliertes oder gar abstinentes Verhalten, das nicht im Widerspruch stehen muss zu einem anerkannten Status in der Gruppe.

### Das Forschungsdesign des Projekts Jugendliche und Rauschtrinken

Weil wir wissen wollten, ob und wie die jugendlichen »Rauschkulturen« sich in unterschiedlichen Regionen unterschiedlich ausprägen, haben wir diese Untersuchung in einer Großstadt, in zwei Mittelstädten, und in einer ländlichen Region durchgeführt. Für eine erste Exploration des Untersuchungsfeldes wurden in diesen drei Regionen ExperInnen-Interviews mit MitarbeiterInnen der Mobilien Jugendarbeit/offenen Jugendsozialarbeit durchgeführt, die in ihrem Arbeitskontext Kontakt zu rauscherfahrenen Mädchen und Jungen haben und über detaillierte Kenntnisse der regionalen Szenen verfügen sowie über regionale Trends im Konsumverhalten von Jungen und Mädchen. Einen weiteren Zugang zum Untersuchungsfeld bildeten direkte abendliche und teilweise auch nächtliche Feld- und Szenebegehungen durch das Interviewteam. In allen drei Regionen wurden Gelegenheiten wie Fasnet, Beginn von Schulferien, Feste dafür genutzt, einen ersten Eindruck der Szenen zu bekommen. Darüber hinaus wurden teilweise in Begleitung der ExpertInnen öffentliche Plätze aufgesucht, an denen sich rauschtrinkende Jugendliche am Wochenende aufhalten (Bahnhöfe, Supermarktparkplätze, Diskotheken, Parks). Ziel der Feld- und Szenebegehungen war neben einer lebensweltlichen Annäherung die konkrete Kontaktaufnahme mit potentiellen InterviewpartnerInnen – rauscherfahrenen Jugendlichen, die sich für eine freiwillige Teilnahme am Interview interessierten. Das Interviewteam stieß hierbei auf ein großes Interesse bei den angesprochenen



Jugendlichen, und auch die vereinbarten Interviewtermine wurden sehr verbindlich wahrgenommen.

Das anvisierte Gesamtsample von 30 rauscherfahrenen Jugendlichen mit proportionaler Verteilung hinsichtlich Alter, Geschlecht, Region sowie Schulbildung und Migrationshintergrund ist inzwischen erreicht, wobei drei Kontrast-Interviews mit (eher) abstinenten Jugendlichen durchgeführt wurden. Die Interviews waren semi-strukturiert und leitfadengestützt mit einem narrativen Einstieg. Auf eine Erzählaufforderung hinsichtlich der jüngsten Trinkerfahrungen folgten Fragen nach der konkreten Beschreibung von Trinkanlässen, Gründen und Motiven für das Trinken, Gruppenkontextfaktoren sowie zum sozialen Umfeld allgemein. In einem zweiten Interviewteil wurde mithilfe lösungsorientierter Fragen der Fokus auf Präventionsvorstellungen und Lösungsansätzen aus der subjektiven Sicht der Jugendlichen gelegt, also darauf, wann es Ausnahmen beim Rauschtrinken gibt, wie man sich selber bzw. FreundInnen vom Rauschtrinken abhalten kann und welche Gründe es für moderates Trinken bzw. Abstinenz geben könnte.

Die Interviews wurden vollständig transkribiert und in Anlehnung an die Grounded Theory in Einzelarbeit und in regelmäßigen Teamsitzungen ausgewertet. Alle Interviews wurden zu »Kurzporträts« verdichtet, die als Basis für die weitere Bearbeitung in der Analysegruppe dienten. Vor diesem Hintergrund konnten erste Ergebnisse zu Einflussfaktoren, Motivation und Anreizen zum Rauschtrinken herausgearbeitet und formuliert werden. Nachdem sich bis dahin der Fokus vor allem auf die Kontexte und subjektiven Theorien des Rauschtrinkens gerichtet hatte, gingen wir in einem weiteren Schritt dazu über, den Schwerpunkt stärker auf Fragen nach Präventionsvorstellungen und Lösungsansätzen zu richten, die in den subjektiven Begründungszusammenhängen deutlich werden. Als methodisch leitende Arbeitshypothese dient dazu derzeit die Frage nach Bewältigungsstrategien, die die Jugendlichen jeweils für sich bzw. innerhalb ihrer Gruppe und ihres sozialen Umfelds an den Tag legen.

Die gender-bezogene Analyse besteht darin, zu fragen, wie Mädchen und Jungen in diesen Trinkkulturen die Anforderungen und Zumutungen von Weiblichkeit/Männlichkeit bearbeiten. Es ging also nicht in erster Linie darum, Unterschiede im Trinkverhalten zu identifizieren, zumal unser kleines Sample einen quantifizierenden Blick nicht erlaubt. Bestätigt werden wir darin durch die genannten Surveys, die eine zunehmende Annäherung der Konsumpraktiken von Jungen und Mädchen feststellen.



### Präsentation erster Ergebnisse auf dem Symposium am 10.10.2008

Im Zuge einer qualitativen Typenbildung, bei der nicht Typen von Jugendlichen, sondern Typen von Handlungsstrategien gebildet werden, kamen wir auf eine Reihe von Bewältigungsstrategien und Bewältigungsmuster, die zum einen stark standortgebunden sind, zum anderen prozessual sind, die also nacheinander und manchmal auch gleichzeitig verfolgt werden, sich also gegenseitig nicht ausschließen müssen. Diese reichen von Austarieren des Konsums und der körperlichen Grenzen, über Delegation (von Kontrolle), aktiver Bewältigung von Ambivalenz, Normalisierung, Umorientierung, Suche nach Anerkennung, Hilfsbedürftigkeit bis hin zur Distanzierung (siehe [http://www.erziehungswissenschaft.uni-tuebingen.de/Abteilungen/Sozialpaedagogik/Forschung/Aktuelle\\_Forschungsprojekte/JuR/JuR\\_Symposium\\_Ergebnisse2.pdf](http://www.erziehungswissenschaft.uni-tuebingen.de/Abteilungen/Sozialpaedagogik/Forschung/Aktuelle_Forschungsprojekte/JuR/JuR_Symposium_Ergebnisse2.pdf).)

Auf dem Symposium am 10.10.2008 wurden einem Fachpublikum von 80 Teilnehmenden erste Ergebnisse vorgestellt – zum einen Ergebnisse im Hinblick auf Einflussfaktoren, Motivation und Anreize zum Rauschtrinken, zum anderen Ergebnisse im Hinblick auf Jugendliche und ihre Bewältigungsstrategien. Unter dem Titel »Präventionsansätze vor dem Hintergrund der präsentierten Ergebnisse« wurden dann in vier Fachforen die Themen Jugendkultur und Jugendrituale, internationale Perspektiven (Dänemark und Finnland), medizinische Perspektiven und innovative sozialpädagogische Praxis vertieft. Die äußerst spannenden Diskussionen und ihre Ergebnisse fließen nun in den derzeit zu erstellenden Abschlußbericht ein.



### NEUE PROJEKTE

#### ► FORSCHUNGSPROJEKT: »EINFLUSSFAKTOREN, MOTIVATION UND ANREIZE ZUM RAUSCHTRINKEN BEI JUGENDLICHEN«

Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit führen das Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Tübingen (Lehrstuhl Barbara Stauber, Projektleitung Gabriele Stumpp) und das Forschungsinstitut tifs e.V. die geplante Studie als Kooperationsprojekt im Jahr 2008 durch. Da der aktuelle Forschungsstand wenig über die Einflussfaktoren, Motivation und Anreize zum Rauschtrinken bei Jugendlichen aufweist, sollen in der geplanten Studie die subjektiven Begründungszusammenhänge der Jugendlichen dezidiert im Mittelpunkt stehen und hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Entwicklung geeigneter Präventionsansätze untersucht werden. Vor dem Hintergrund des Konzepts der Lebensweltorientierung und forschungsmethodisch unter den Prämissen der subjektorientierten qualitativen Sozialforschung sieht das Studiendesign vor, 30 Intensivinterviews mit Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren in drei unterschiedlichen Regionen durchzuführen. (Siehe ausführlichere Darstellung im Schwerpunktthema des tifs-Newsletter)

Verantwortlich von tifs: Helga Huber, Heidi Reinl



#### BEDARFSORIENTIERTE WEITERENTWICKLUNG DER OFFENEN JUGENDARBEIT IN MITTELSTADT

Im Auftrag der Stadt Reutlingen – Amt für Jugend und Sport – und in Kooperation mit den Mitarbeiter/innen der offenen Jugendarbeit in Mittelstadt wird im Zeitraum November 2008 – Februar 2009 eine wissenschaftliche Evaluation durch das Forschungsinstitut tifs durchgeführt, die insbesondere die Interessen und Bedarfe der Jugendlichen genauer in den Blick nimmt. Eine quantitative Befragung der 11–21-Jährigen sowie qualitative Befragungen in der sozialen Lebenswelt der Zielgruppen sollen Aufschluss darüber geben, in welcher Weise das Angebot der Jugendarbeit angemessen weiterentwickelt werden kann.

Verantwortlich von tifs: Sibylle Hahn





### LAUFENDE UND ABGESCHLOSSENE PROJEKTE

#### ► »GENDER-ASPEKTE IN DER FORTBILDUNG« DER BUNDESVERWALTUNG

Das Projekt »Gender-Aspekte in der Fortbildung« ist ein Projekt des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) in Kooperation mit der Bundesakademie für öffentliche Verwaltung im Bundesministerium des Innern (BAKöV), das im Zeitraum Juli 2007–Juni 2009 durchgeführt wird. Ziel ist es, in die Fortbildungsangebote des Bundes für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundesverwaltung den Aspekt der Gleichstellung stärker zu implementieren. Folgende vier Produkte werden innerhalb des gesamten Projektes entwickelt: Eine Arbeitshilfe zur Integration von Gender-Aspekten in Lehrveranstaltungskonzepte, übergreifende Vorschläge für eine gleichstellungsorientierte Didaktik und Methodik, gleichstellungsorientierte Evaluationsmaterialien zur Qualität der Lehre wie (Selbst)Evaluationsbogen für Lehrende, schriftlicher Teilnehmendenfragebogen und eine Arbeitshilfe/Checkliste zur Auswahl von Lehrpersonal.

15 Fortbildungsveranstaltungen der Bundesakademie für öffentliche Verwaltung (BAKöV) – darunter personenbezogene (z. B. interkulturelle Kommunikation, Konfliktmanagement, spezifische Führungskräfteangebote) und organisationsbezogene Seminare (z.B. Controlling, Qualitätsentwicklung, Projektmanagement) – wurden von Gender-ExpertInnen für die Arbeitshilfe zur Integration von Gender-Aspekten analysiert und konzeptionell weiterentwickelt. Es ist beabsichtigt, im März 2009 zum einen Workshops mit den Planenden der Fortbildungen bei der BAKöV und zum andern mit DozentInnen der BAKöV durchzuführen, bei denen die verschiedenen Arbeitshilfen eingesetzt und weiterentwickelt werden. Am 17. Juni 2009 findet in Brühl eine abschließende Fachtagung des Projektes statt. Das Programm ist ab Frühjahr 2009 über tifs erhältlich.

Verantwortlich von tifs: Gerrit Kaschuba (Projektleitung gemeinsam mit Karin Derichs-Kunstmann, Marl).



### ► »GENDER-KOMPETENZ IM KOMMUNALEN RAUM (GEKOM)«

Das Projekt »Gender-Kompetenz im kommunalen Raum (GeKom)« der Landesstiftung Baden-Württemberg wird vom Forschungsinstitut tifs e.V. (Gerrit Kaschuba) im Zeitraum 11/2007 bis 11/2010 durchgeführt. SOWIT (Reinhard Winter, Gunter Neubauer) arbeitet im Auftrag des Forschungsinstituts tifs e.V. an diesem Projekt mit. Das Projekt ist im Programm »Chancen=Gleichheit. Gleiche Chancen für Frauen und Männer« der Landesstiftung angesiedelt. Die Landesstiftung zielt mit diesem Programm auf die Chancengleichheit von Frauen und Männern in Baden-Württemberg und die Schärfung des Bewusstseins der Öffentlichkeit für das Thema. Das Ministerium für Arbeit und Soziales und das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg begleiten das Programm und sind von der Landesstiftung mit der Projektträgerschaft beauftragt.

Das Projekt GeKom will zur geschlechterbezogenen Qualifizierung der Mitarbeitenden in Kommunalverwaltungen und in Organisationen auf kommunaler Ebene durch Bildungsangebote beitragen, die die Gender-Kompetenzen fördern. Dies erfolgt über praxisbezogene Fortbildungen, aufgabenorientierte Beratung von Männern und Frauen in verschiedenen kommunalen Arbeitsfeldern und vor allem über konkrete Projekte vor Ort. Die Projektaktivitäten beziehen sich auf Bereiche, in denen kommunale Verwaltung und Bürgerinnen und Bürger unmittelbar im Kontakt sind. In den beteiligten fünf Kommunen – Karlsruhe, Ulm, Landkreis Sigmaringen, Leonberg, Nagold – sind aufgrund einer im Rahmen von GeKom durchgeführten Bestandsanalyse in Absprache mit den Ansprechpersonen vor Ort verschiedene Umsetzungsprojekte in verschiedenen Fachgebieten begonnen worden wie etwa Öffentlichkeitsarbeit, Stadtteilplanung, Kulturarbeit, Jugendarbeit unter Berücksichtigung der Gender-Perspektive. Über die lokalen Umsetzungsprojekte hinaus wird ein »Netzwerk geschlechtergerechte Kommunen« über den GeKom-Newsletter und interkommunale Workshops aufgebaut. Das Gesamtprojekt GeKom wird von tifs (Helga Huber) evaluiert.

Verantwortlich von tifs: Gerrit Kaschuba



### WISSENSCHAFTLICHE BERATUNG DER STADT BALINGEN (ZOLLERN-ALB-KREIS) BEI DER FORTSCHREIBUNG IHRES KINDER- UND JUGENDBERICHTS

Die wissenschaftliche Beratung der Stadt Balingen (Zollern-Alb-Kreis) bei der Fortschreibung ihres Kinder- und Jugendberichts erfolgte im Zeitraum Dezember 2007 – Dezember 2008. Die Stadt Balingen erarbeitete mit der wissenschaftlichen Begleitung von Maria Bitzan ihren zweiten Kinder- und Jugendbericht, der im November 2008 vom Gemeinderat positiv verabschiedet wurde. Grundlage waren eine Dokumentenanalyse, insbesondere zu statistischen Daten, eine ExpertInnenbefragung zur Lebenssituation von Jugendlichen in Balingen, eine Befragung aller in der Jugendarbeit tätigen Vereine, eine qualitative Befragung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der offenen Jugendarbeit sowie prozessorientierte Beteiligungaktivitäten. Dazu gehörten 1. die kommunale Beteiligung von Jugendlichen, Interessenshebung und Aktivierung, 2. die kommunale Bildungsplanung mit der Initiierung eines runden Tisches und Planung eines Fachtages und 3. die Thematisierung der Situation von Jugendlichen im Übergang und der Beginn einer qualitativen Studie zum Verbleib von SchulabgängerInnen. Der Bericht steht auf der Homepage der Stadt Balingen.

Verantwortlich von tifs: Maria Bitzan

### ► BEGLEITUNG DER JUGENDPLANUNG IN KIRCHHEIM/T. – RÜCKBLICK UND NEUORIENTIERUNGEN

Die Unterstützung der Stadt Kirchheim erfolgt durch tifs seit Oktober 2006. Maria Bitzan erarbeitete eine Gewichtung, Bündelung und Darstellung der Aktivitäten der Stadt Kirchheim in Bezug auf Jugend und Gemeinwesenorientierung auf der Grundlage von Fachinterviews und Dokumentenanalysen. Im Anschluss erfolgte die Präsentation und Diskussion in den politischen Gremien sowie die Verabschiedung der Planung im Gemeinderat. Einzelne Träger wurden daran anknüpfend hinsichtlich ihrer gemeinwesenbezogenen Aufgaben beraten. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei der Beratung des Pädagoginentreffs Kirchheim.

Verantwortlich von tifs: Maria Bitzan



### ► ERHEBUNG »FRAUEN LEBEN MIT KINDERN IN TÜBINGEN«

Die quantitative Erhebung wurde von tifs im Auftrag der Gleichstellungsbeauftragten und der Fachbereichsleiterin Familie, Schule, Sport und Soziales der Universitätsstadt Tübingen durchgeführt und Ende 2007 abgeschlossen. Es wurden Frauen, die mit einem oder mehreren Kindern unter zehn Jahren in Tübingen leben, zu den Themenkomplexen Vereinbarkeit von Familie und Beruf, öffentliche Kinderbetreuung, Zufriedenheit mit der Wohnsituation und den Verkehrsbedingungen mittels standardisierten Fragebögen befragt. Die Antworten gaben Aufschluss über mögliche Verbesserungen in den kommunalen Infrastrukturen. Am 18.02.2008 wurden die Ergebnisse im Sozialausschuss des Tübinger Gemeinderates vorgestellt. Die Verantwortlichen in der Stadtverwaltung betonten, dass mit der Umsetzung des von den befragten Frauen aufgezeigten Handlungsbedarfs die Stadt Tübingen »zu einer noch stärkeren familien- und frauenfreundlichen Kommune« werden will.

Verantwortlich von tifs: Helga Huber

### EVALUATIONSTUDIE »FAMILIENTREFFS IM LANDKREIS GÖPPINGEN«

Im Landkreis Göppingen wurden in drei unterschiedlich großen Gemeinden Familientreffs eingerichtet mit Modellcharakter. Im Auftrag des Landratsamts wurden von tifs die bisherigen Praxiserfahrungen für ein Zwischenresümee evaluiert, von dem Aufschluss für die Weiterführung der Familientreffs erwartet wurde. Ergebnisse und Empfehlungen wurden dem Jugendhilfeausschuss des Landkreises Göppingen am 13.10.2008 vorgestellt.

Verantwortlich von tifs: Helga Huber



### ANSÄTZE ZUR FÖRDERUNG DER INTEGRATION VON MIGRANTINNEN UND MIGRANTEN IM ZOLLERNALBKREIS

Diese lokale Evaluationsstudie wurde von tifs im Auftrag der »Stiftung Mensch« der Sparkasse Zollernalb durchgeführt. Diese Studie verfolgte das Ziel, Ansatzpunkte



zur Förderung der Integration von zugewanderten Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern im Zollernalbkreis aufzuzeigen. Aus der Vielfalt der Handlungsfelder wurde in Absprache mit der Stiftung eine Auswahl getroffen. Eine exemplarische Bestandsaufnahme entstand anhand von Befragungen von Experten und Expertinnen zu verschiedenen Handlungsfeldern. Die Ergebnisse zeigten Pfade der Integration zu ausgewählten Integrationsfeldern auf. Deutlich wurde, dass es vielerlei Aktivitäten und Anknüpfungspunkte für ausbaufähige Projekte gibt, von denen einige als Modell dienen können. Die Studie wurde im Frühjahr fertig gestellt und dem Stiftungsbeirat am 21. April 2008 präsentiert.

Verantwortlich von tifs: Helga Huber

### ► INTERNATIONALES ERZÄHLCAFE

In 2007 und 2008 setzten sich in einem von der Volkshochschule Horb initiierten LOS-Projekt Frauen verschiedener Herkunft, Alters und Lebenssituationen, die in Horb leben, mit ihren biographischen Erfahrungen und Gesprächsführungstechniken auseinander, um sich für die Leitung von internationalen Gesprächsrunden weiterzuqualifizieren. Sie wurden von tifs in der Beschäftigung mit der Methode der Erzählcafés, Techniken der Moderation und Gesprächsführung wie auch des Umgangs mit der Reflexion von Gemeinsamkeiten und Unterschieden auf dem Hintergrund von Erkenntnissen sozialwissenschaftlicher Frauen- und Geschlechterforschung begleitet.

Verantwortliche Mitarbeiterin für tifs: Jutta Goltz (mitbeteiligt an der Konzeption: Gerrit Kaschuba)



## VORTRÄGE (AUSWAHL)

### **Selbstinszenierungen junger Szene-Aktivistinnen – Gender-Konstruktionen in Jugendkulturen**

Barbara Stauber, Tagung »Krasse Töchter« des Archiv der Jugendkulturen,  
5. Januar 2007 in Weimar.

### **Übergänge in die Elternschaft unter der Genderperspektive: (Inter-)Nationale Befunde und Konsequenzen für die Jugendpolitik in Deutschland**

Barbara Stauber auf dem Hearing des Bundesjugendkuratoriums,  
Berlin 14.02.2008.

### **Jugend zwischen aktiver Gestaltung und struktureller Beschränkung? Perspektiven einer verstärkten interdisziplinären Verständigung**

Vortrag von Barbara Stauber und Christine Riegel bei der Tagung der Sektion  
Jugendsoziologie, Ludwigsburg, 28.02. – 29.02.08.

### **Wie klarkommen? Antworten von Mädchen und jungen Frauen auf gesellschaftliche Anforderungen ans Erwachsenwerden**

Vortrag von Barbara Stauber auf der Tagung der LAG Mädchenpolitik Baden-  
Württemberg am 3.03.2008.

### **Mädchenwelten – Pädagogische Herausforderungen der Gegenwart**

Workshop mit Sibylle Hahn auf der Tagung der LAG Mädchenpolitik »Mädchen-  
welten – Pädagogische Herausforderungen der Gegenwart« im Haus auf der Alb  
in Bad Urach am 3./4.03.2008.

### **Zur Aktualität feministischer Mädchenarbeit**

Vortrag von Maria Bitzan bei der bundesweiten Tagung der Mädchenhäuser  
in Mainz am 17.04.2008



### **Beteiligen, Einmischen, Planen – Jugendhilfeplanung als kommunikativer Gestaltungsprozess**

Vortrag von Maria Bitzan auf der Tagung »Soziale Arbeit - Gestaltung des Sozialen«, Impulse für Wissenschaft und Praxis am 31.05.2008, Veranstalter: Universität Bremen, Arbeitskreis Kritische Soziale Arbeit (AKS), Bremer Institut für Soziale Arbeit und Entwicklung BISA+E.

### **Internationale Donau-Frauenkonferenz »Frauen und Bildung«**

am 1. und 2. Oktober 2008 in Ulm, organisiert vom Frauenbüro der Stadt Ulm und der Bürgermeisterin für Kultur und Bildung, mit Beiträgen von Maria Bitzan und Gerrit Kaschuba zum Themenschwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung.

### **Bodyzones – Körperstrategien von Mädchen im Lichte medialer Inszenierungen. Herausforderungen für pädagogische Forschung und Praxis**

Vortrag von Barbara Stauber auf der Tagung zum 10-jährigen Bestehen des Fachbeirats Mädchenarbeit Bielefeld zum Thema Körperinszenierungen von Mädchen im Spannungsfeld zwischen Selbstbestimmung und Fremdbestimmung am 31.10.2008.

### **Schlussakkord – was heißt Unterstützung in Übergängen?**

Vortrag von Barbara Stauber bei der Abschlussveranstaltung der Kampagne »achten statt ächten« der Caritas im Theaterhaus Stuttgart am 24.11.2008.

### **Gemeinsam durch den Wertedschungel: Ein Workshop von und für Fachfrauen zur kritischen Reflexion pädagogischer und politischer Herausforderungen in der Mädchenarbeit**

Eine Kooperation der LAG Mädchenpolitik und des tifs, Sibylle Hahn, in der VHS Reutlingen am 28.11.2008.

### **Eigensinn und Normalisierung: Ist parteiliche Arbeit mit Mädchen noch aktuell?**

Vortrag von Maria Bitzan bei der Ringvorlesung »Frauenbewegungen und Soziale Arbeit« des Fachbereich Sozialwesen der Uni Kassel am 10.12.2008.



## VERANSTALTUNGEN

### **Wirkungsorientierung – Neue Konzepte, Kontroversen und Perspektiven der Sozialen Arbeit**

Mitwirkung von Barbara Stauber und Maria Bitzan beim Tübinger Sozialpädagogiktag am 28./29.11.2008

### **Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit Baden-Württemberg**

Mitarbeit von Maria Bitzan beim Planungsteam der LAG Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit Baden-Württemberg zur Vernetzung von Gemeinwesenarbeitsprojekten und Projekten der »Sozialen Stadt« (Bund-Länder-Programm) sowie Planung und Durchführung der jährlichen Fachtagung (Landesnetzwerktreffen) zum Thema »Wohnen ist Menschenrecht« am 26.09.2008 in Freiburg.

### **Managing Diversity / Gestaltung von Vielfalt**

ein Seminar von Maria Bitzan im Wintersemester 2008/09.

### **Theorien zum Geschlechterverhältnis am Beispiel der Kinder- und Jugendhilfe**

Seminar von Maria Bitzan im Wahlbereich. Soziale Arbeit mit Frauen und Mädchen und mit Männern und Jungen des bachelor Studiengangs soziale Arbeit an der Hochschule Esslingen im Sommersemester 2008.

### **Geschlechtergerechte Sprache in der Verwaltung**

ein Workshop mit Gerrit Kaschuba für Mitarbeitende in der Tübinger Stadtverwaltung am 11. Juli 2008.

### **»Frauen denken weiter« – Arbeitskreis in Tübingen**

Der Arbeitskreis mit Frauen aus der professionellen Praxis der Sozialen Arbeit, die sich durch die Beschäftigung mit theoretischen Konzepten zu den aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen wie etwa Aktivierender Sozialstaat und ihren Folgen im Hinblick auf geschlechterbewusste Jugendarbeit / Jugendplanung und Konzepte einer gender-bewussten Sozialraumorientierung weiterbilden wollen, findet regelmäßig alle 2 Monate (seit März 2007) mit Maria Bitzan statt.





### **07.02.2009, Bad Boll**

#### **»CHANCEN=GLEICHHEIT. GLEICHE CHANCEN FÜR FRAUEN UND MÄNNER«**

Vortrag und Workshop von Gerrit Kaschuba mit Michael Kasten beim 7. Forum zur Vernetzung und Förderung von Frauen und Männern in der Kirche, veranstaltet vom Büro für Chancengleichheit beim Ev. Oberkirchenrat.

### **10./11.02.2009, Stuttgart**

#### **MEIN WEG IN DEN BERUF: METHODEN DER BERATUNG UND BEGLEITUNG VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN IM ÜBERGANG SCHULE-BERUF**

Eine Fortbildung mit Gerrit Kaschuba und Reinhard Winter, SOWIT, für LehrerInnen der Haupt-, Real- und Förderschulen in Stuttgart im Rahmen des Projekts »Mein Weg in den Beruf 2008/2009«, Kontaktstelle Frau und Beruf, Staatliches Schulamt bei der Landeshauptstadt Stuttgart

### **18./19.02.2009, Rauischholzhausen**

#### **»JUGENDKULTURELLE SELBSTINSZENIERUNGEN UND (GESCHLECHTER-) BIOGRAPHISCHE RELEVANZEN.«**

Vortrag von Barbara Stauber auf der Tagung der Universität Giessen »Jugend – Leben: Aktuelle Debatten in der pädagogischen Jugendforschung«

### **03.03.2009, Stuttgart**

#### **»HIER SIND WIR! AUFFORDERUNG ZU EINEM DIALOG DER GENERATIONEN IN DER MÄDCHENARBEIT«**

Fachveranstaltung der LAG Mädchenpolitik im Jugendhaus Mitte/Stuttgart (von tifs: Sibylle Hahn)

### **26.03. – 28.03.2009, Forlì (Italien)**

#### **»DOING GENDER – DOING FAMILY. YOUNG PEOPLE'S TRANSITIONS INTO PARENTHOOD UNDER AN AGENCY PERSPECTIVE.«**

Vortrag von Barbara Stauber auf dem 4. Kongress »Young people and Societies in Europe around the Mediterranean“



### **18. – 20.05.2009, Hamburg**

#### **KONGRESS »ENABLING COMMUNITY – GEMEINSAME SACHE MACHEN«**

veranstaltet vom ICEP – Berliner Institut für christliche Ethik und Politik, Berlin, Vortrag von Maria Bitzan »Solidaritätsressource Frau?« in: FORUM 1 »Staat, Bürgergesellschaft und Individuum: Soziale Solidaritäten unter Druck – Gender-Aspekte bürgerschaftlichen Engagements«

### **17.06.2009, Brühl**

#### **FACHTAGUNG DES BMFSFJ-PROJEKTS »GENDER-ASPEKTE IN DER FORTBILDUNG«**

der Bundesverwaltung für die Fachöffentlichkeit, verantwortlich von tifs: Gerrit Kaschuba

### **17.07. – 18.07.2009, Tübingen**

#### **TAGUNG »TRANSDISZIPLINÄRE JUGENDFORSCHUNG – METHODOLOGISCHE PERSPEKTIVEN«**

der DGS – Sektion Jugendsoziologie und der DGfE – Kommission Sozialpädagogik, durchgeführt am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Tübingen, organisiert von Barbara Stauber, Christine Riegel und Albert Scherr (PH Freiburg).

### **Sommer 2009, Rohrschach**

#### **MODUL ZUR LEBENSWELTORIENTIERTEN, GENDER-ANGEMESSENEN ARBEIT MIT MÄDCHEN UND JUNGEN**

als mehrtägige Lehrveranstaltung von Maria Bitzan im Rahmen eines neu konzipierten Zertifikatslehrgang »Sozialpädagogik des Kindes- und Jugendalters« am Institut für Soziale Arbeit in Rorschach für Sozialarbeitende aus der offenen und gesetzlichen Kinder- und Jugendarbeit und anderen Professionen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.



**Bitzan, Maria (2008):** Geschlecht und Sozialer Ausschluss. Vom Ausschluss durch Einschließen. In: Anhorn, Roland/Bettinger, Frank (Hg.): Sozialer Ausschluss und Soziale Arbeit. Positionsbestimmungen einer kritischen Theorie und Praxis Sozialer Arbeit. 2., überarb. und erw. Auflage, Wiesbaden, S. 237–256.

**Bitzan, Maria (2008):** Wem nützt die Kooperation von Jugendarbeit und Schule? Ergebnisse des Förderprogramms in Baden-Württemberg und Impulse für die Jugendhilfeplanung. In: Henschel, Angelika/Krüger, Rolf/Schmitt, Christof/Stange, Waldemar (Hg.): Jugendhilfe und Schule. Handbuch für eine gelingende Kooperation. Wiesbaden, S. 491–507.

**Huber, Helga (2008):** »Jugend im WertAll - Wertekommunikation in der außerschulischen Jugendbildung«. Evaluationsbericht des Forschungsinstituts tifs e.V. zu den von der Landesstiftung Baden-Württemberg geförderten Projekten, die von Trägern der außerschulischen Jugendbildung in den Jahren 2003 bis 2007 durchgeführt wurden. (<http://www.landesstiftung-bw.de/publikationen/arbeitspapiere.php?subkategorie=sc>). Der gedruckte Bericht kann bei tifs angefordert werden.

**Kaschuba, Gerrit (2008):** Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation des Modellprojekts »Gender-Qualifizierung für die Bildungsarbeit«. In: Derichs-Kunstmann, Karin (Hg.): Gender-Kompetenz in Bildungsforschung und -praxis. Dokumentation der Fachtagung am 20.11.2007 in Recklinghausen. Materialien aus der Frauen- und Geschlechterforschung, Bd. 10, Recklinghausen. <http://www.ruhr-uni-bochum.de/fiab>.

**Kaschuba, Gerrit (2008):** Ergebnisse der Evaluation der Gender-Qualifizierungen. In: Abschlussbericht zum Projekt »Gender-Qualifizierung für die Bildungsarbeit« 01.11.2004 – 31.12.2007, S. 49–62 (unveröffentlichter Bericht, Buchpublikation in 2009).

**Knab, Maria (2008):** Beratung zwischen Tür und Angel. Perspektiven für Professionalisierung, Forschung und eine gerechtere Infrastruktur, in: Beratung Aktuell Heft 2, 9. Jahrgang, S. 113–126.

**Miedaner, Lore/Reinl, Heidi (2008):** Bildung für alle. Die Umsetzung der Orientierungspläne erfordert die Unterstützung der Erzieherinnen, in: Blätter der Wohlfahrtspflege, 155. Jg., H. 1, S. 11–14.



**Reinl, Heidi (2008):** Stationäre Drogentherapie im Spiegel professioneller Arbeitskonzepte. Eine sozialpädagogische Fallstudie, Dissertation, Universität Tübingen, in: <http://tobias-lib.ub.uni-tuebingen.de/volltexte/2008/3370/>

**Reinl, Heidi/Füssenhäuser, Cornelia/Stumpp, Gabriele (2008):** Drogentherapie aus lebensweltorientierter Perspektive, in: Grunwald, Klaus/Thiersch, Hans (Hg.): Praxis lebensweltorientierter Sozialer Arbeit. Handlungszugänge und Methoden in unterschiedlichen Arbeitsfeldern, Weinheim/München, 2. Auflage, S. 173–193.

**Stauber, Barbara (2008):** Gender-Dynamiken in der Rekonstruktion von Bildungsprozessen in Medienprojekten, in: MedienPädagogik – Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung.

**Stauber, Barbara (2008):** Junges Erwachsenenalter und Geschlecht, in: Rietzke, Tim/Galuske, Michael (Hg.) Lebensalter und Soziale Arbeit. Band 4: Junges Erwachsenenalter, Schneider Verlag: Hohengeren, S. 126–148.



### ► FÖRDERMITGLIEDSCHAFTEN

Es besteht die Möglichkeit, bei unserem Forschungsinstitut tifs e.V. als Fördermitglied in Form eines regelmäßigen Jahresbeitrags unsere Arbeit zu unterstützen, da unser Institut sich ausschließlich über laufende Projekte finanziert und über keinerlei Sockelfinanzierung verfügt. Als ‚Gegenleistung‘ bzw. Service erhalten Sie von uns aktuelle Beiträge aus Veröffentlichungen und Informationen (über den Newsletter hinaus).



### IMPRESSUM

#### Verantwortlich für den Inhalt:

Forschungsinstitut tifs e.V.  
Tübinger Institut für frauenpolitische Sozialforschung  
Gerrit Kaschuba

Rümelinstraße 2  
72070 Tübingen

Tel.: 070 71 – 3 11 44  
Fax: 070 71 – 3 17 44

info@tifs.de  
www.tifs.de

#### Satz und Layout:

Gisela Kirschberg, [www.kirschherzen.de](http://www.kirschherzen.de)

#### Bestellung / Abbestellung:

Für Bestellungen schicken Sie bitte eine Mail mit Betreff »Bestellung« an [info@tifs.de](mailto:info@tifs.de) oder nutzen unser Bestellformular in der Rubrik »News« auf <http://www.tifs.de>.  
Für Abbestellungen schicken Sie bitte eine Mail mit Betreff »Abbestellung« an [info@tifs.de](mailto:info@tifs.de).

